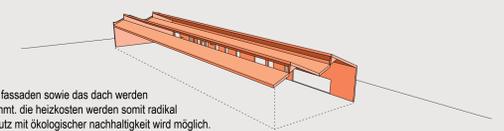
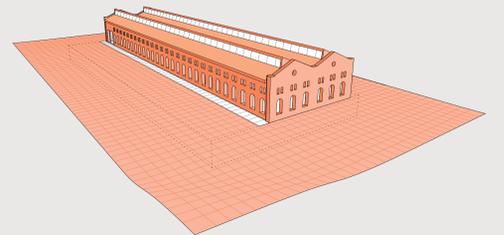
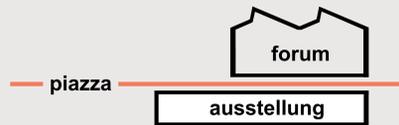
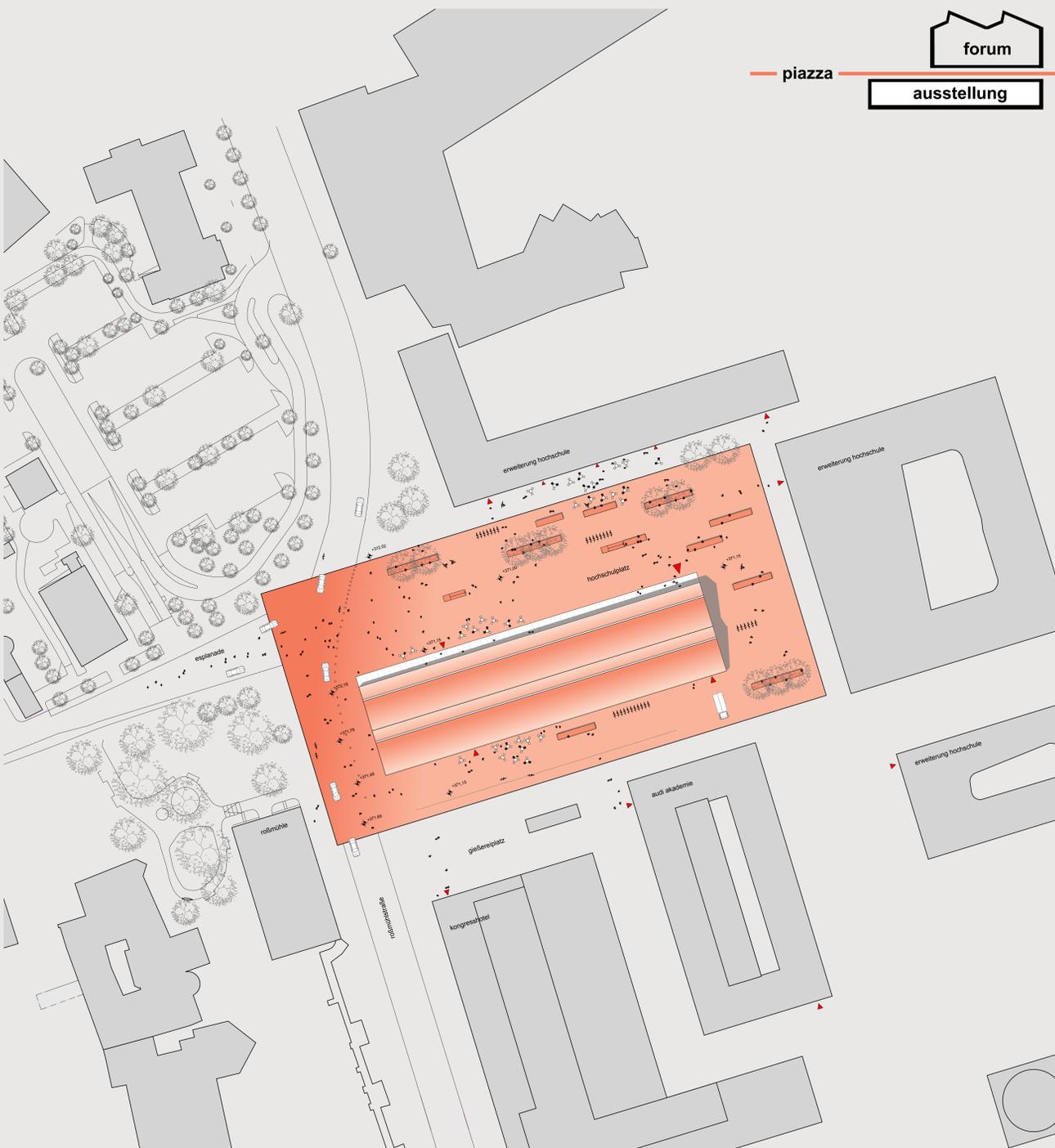


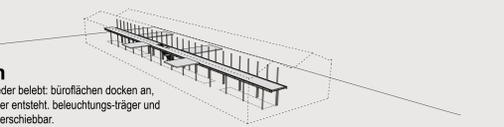


ausstrahlung

das neue museum strahlt auf seine umgebung aus. die piazza wird als zusätzlicher museums-
ausssenraum erlebt. rot gefärbter beton im farbtone des historischen ziegels ist der teppich für
skulpturen, bäume und sitzgelegenheiten.



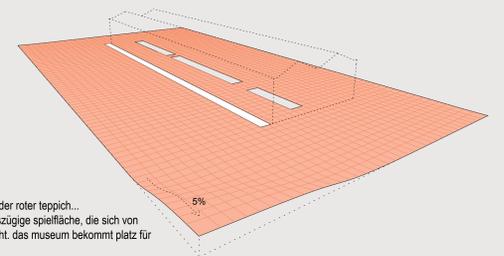
mantel
die weniger wertvollen fassaden sowie das dach werden
sehr hochwertig gedämmt. die heizkosten werden somit radikal
minimiert. denkmalchutz mit ökologischer nachhaltigkeit wird möglich.



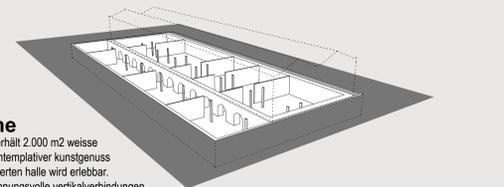
krahnbahn
die krahnbahn wird wieder belebt: büroflächen docken an,
eine galerie für besucher entsteht. beleuchtungs-träger und
vorhang-trassen sind verschiebbar.



denkmal
mindestens so wertvoll wie die fassaden ist der
mächtige innenraum. dieses schimmernde potential
wird neu bespielt. ein lebendiger vorraum für das museum entsteht.

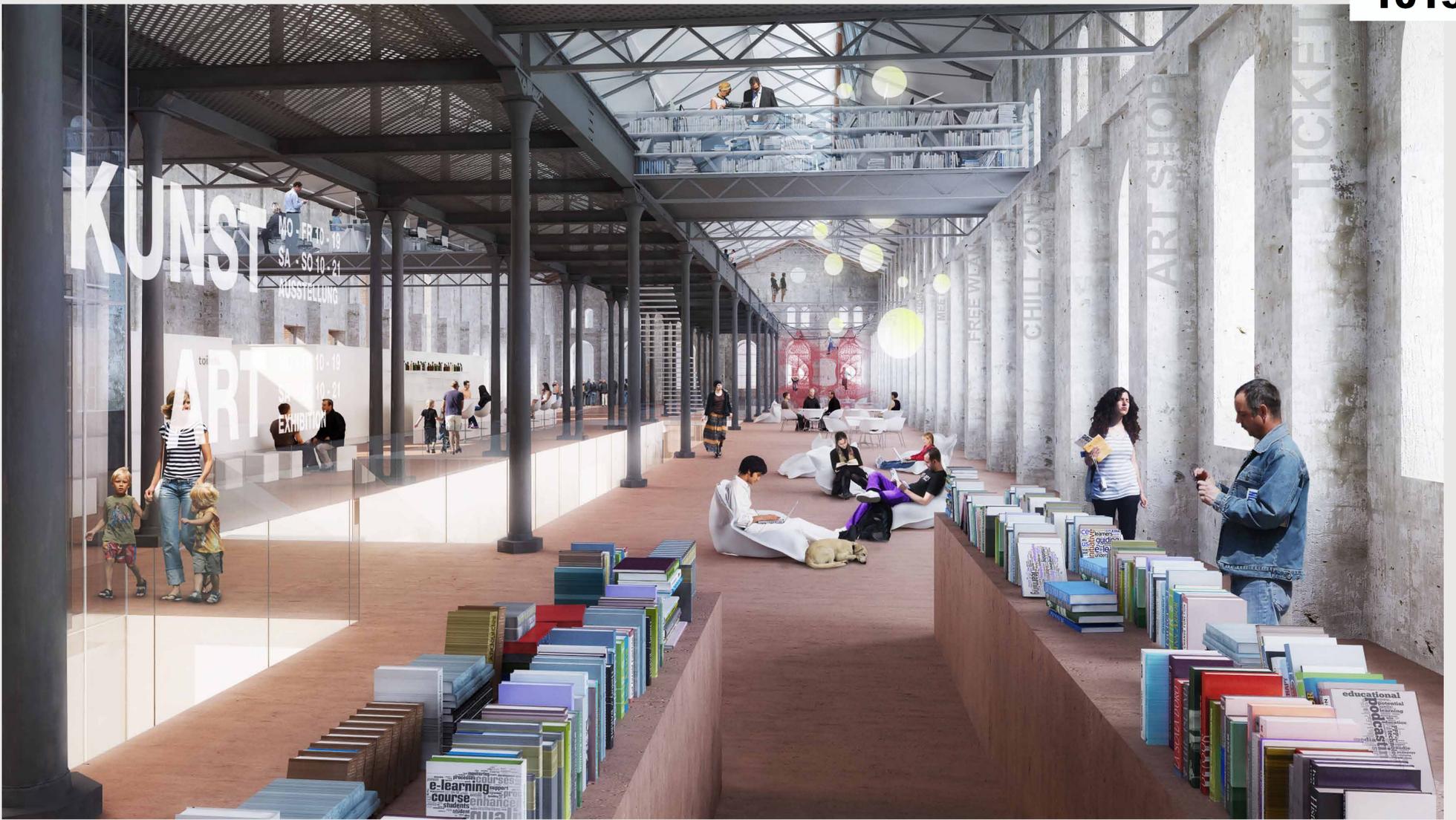


teppich
forum, agora, piazza oder roter teppich...
wir schaffen eine grosszügige spielfläche, die sich von
ausssen nach innen zieht. das museum bekommt platz für
vielfältige aktivitäten.



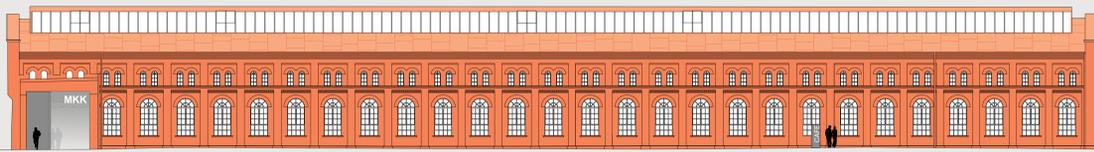
schatztruhe
white cube: die kunst erhält 2.000 m2 weisse
ausstellungsfläche. kontemplativer kunstgenuss
unterhalb der frequentierten halle wird erlebbar.
die schlitze bilden spannungsvolle vertikalverbindungen.

lageplan m500

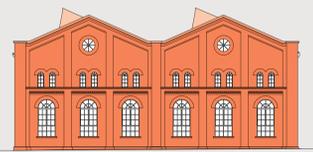


wohzimmer

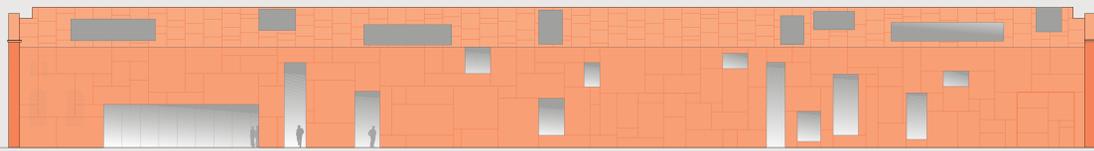
die alte giessereihalle, das neue wohnzimmer von ingolstadt, wird ein magnet für das museum. jugendliche, studierende, familien mit kindern, senioren oder touristen werden angezogen und auf die ausstellungen neugierig.



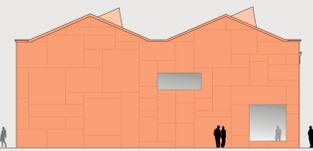
nordansicht m200



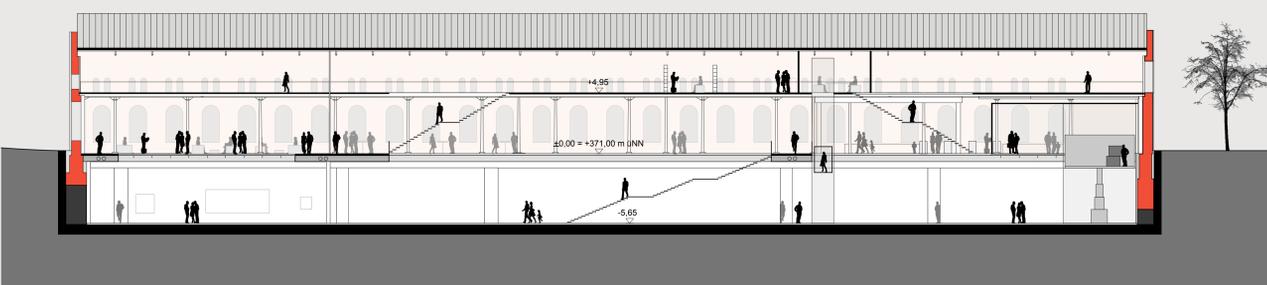
westansicht m200



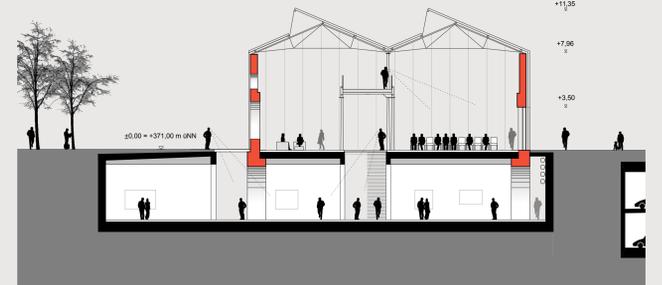
südansicht m200



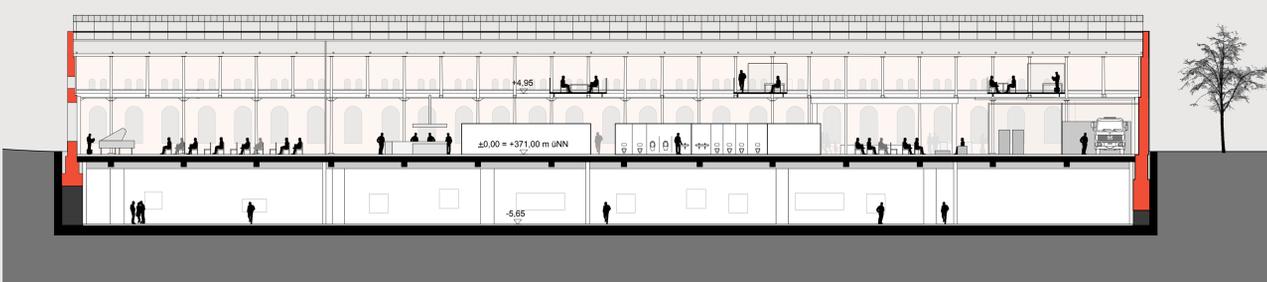
ostansicht m200



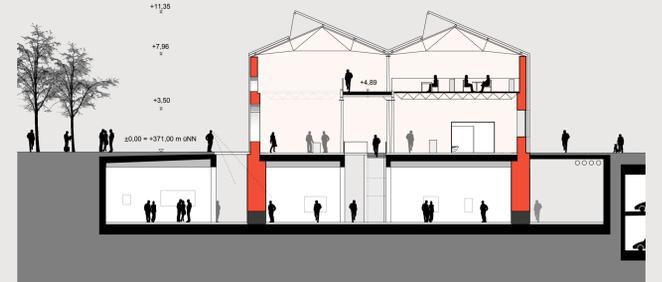
längsschnitt 1 m200



querschnitt 1 m200

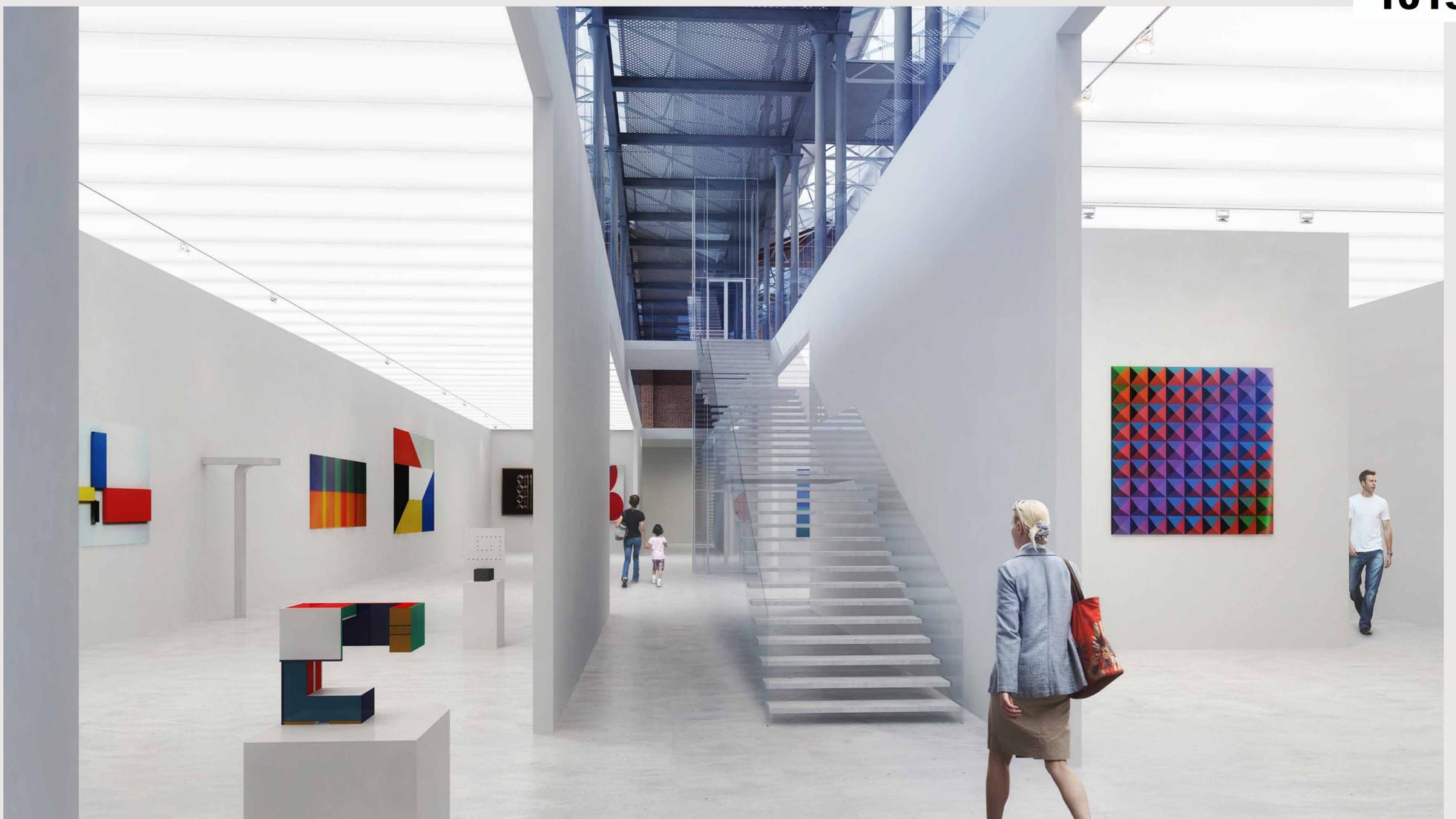


längsschnitt 2 m200



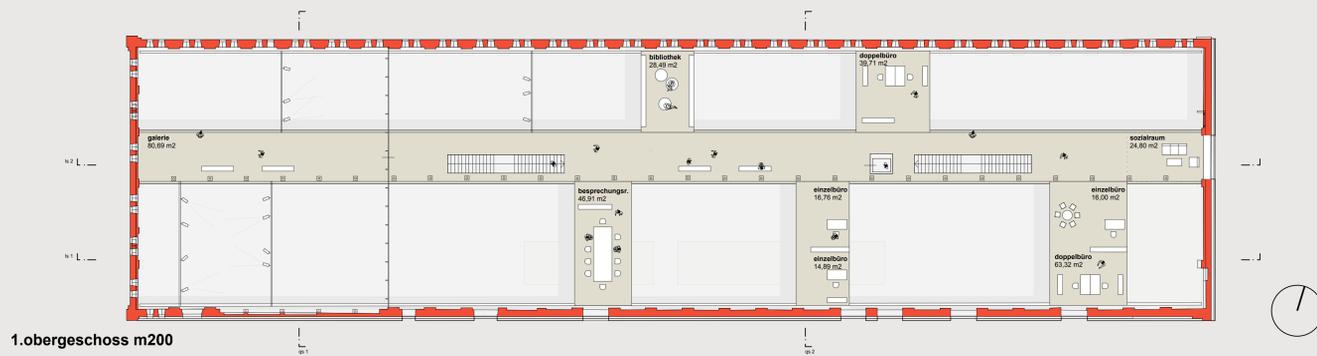
querschnitt 2 m200



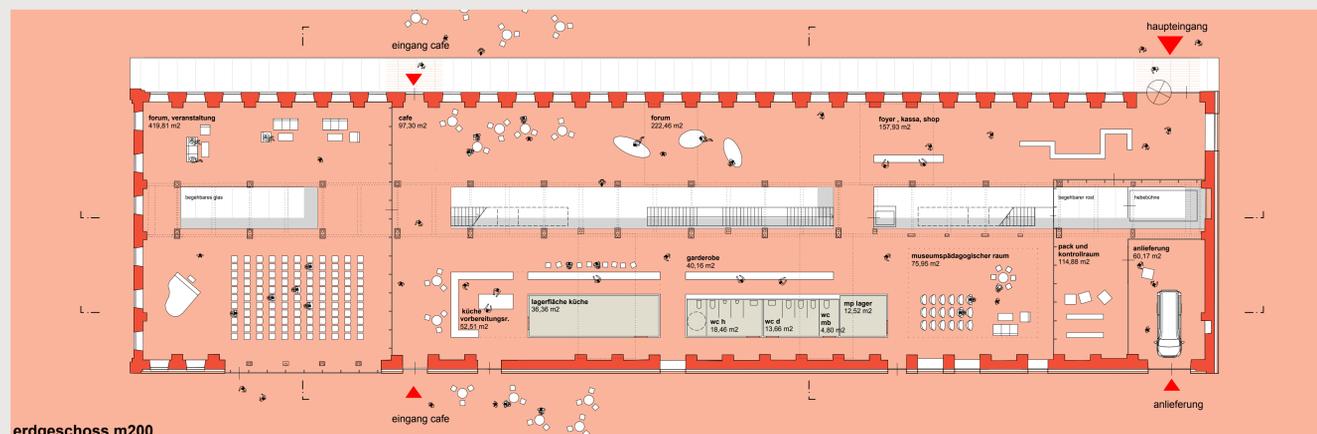


schatztruhe

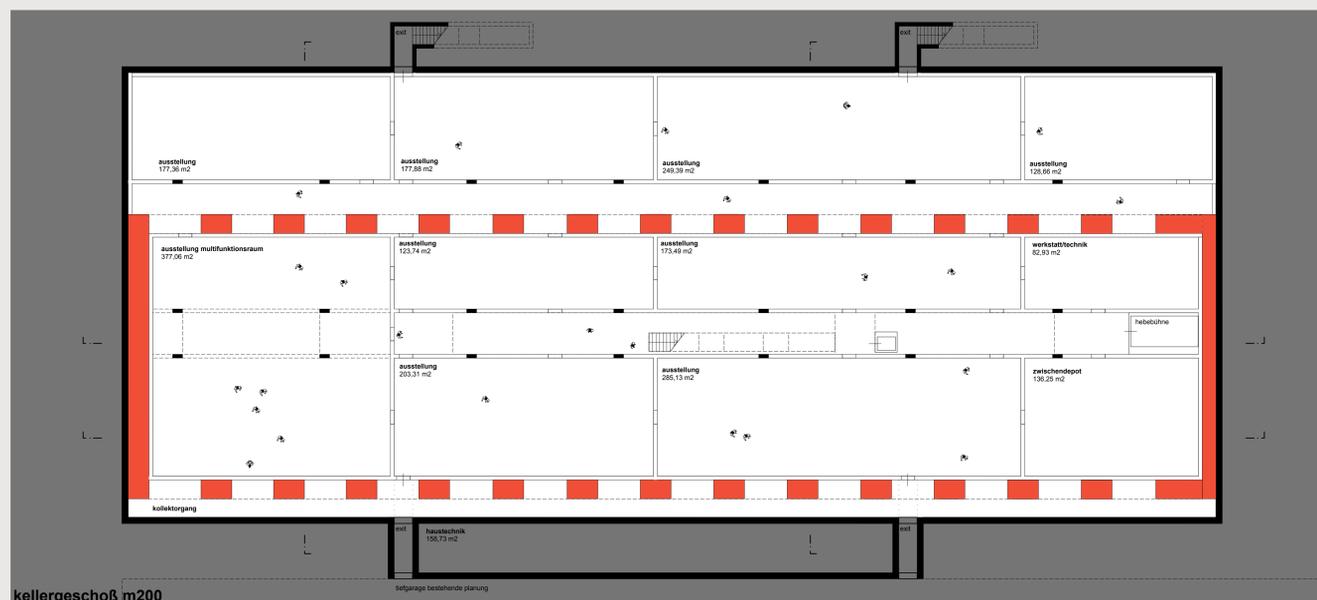
die besucher tauchen in den weissen ausstellungsbereich ab. 2.000 m² präsentationsfläche kann mittels leichtbauwänden in kontemplative, abgeschlossene räume unterteilt werden oder als zusammenhängender bereich erlebt werden.



1.obergeschoss m200



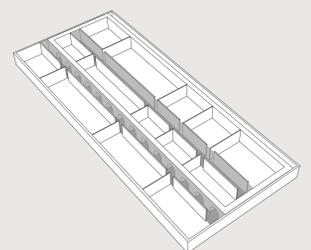
erdgeschoss m200



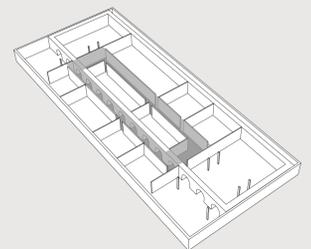
kellergeschoß m200

möglichkeiten der ausstellungsgestaltung

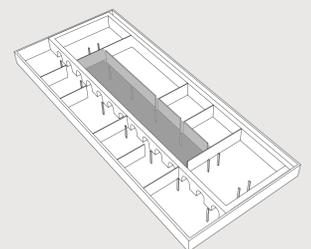
schlitze



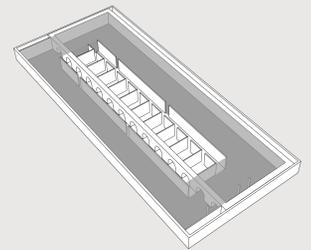
ring



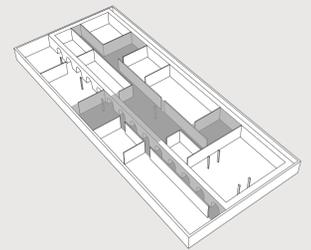
piazza



kern



mäander





spannung

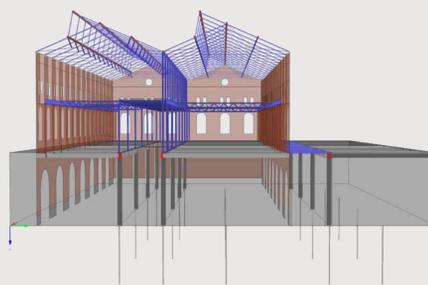
der glasschlitz verbindet die weisse kunstwelt mit der aussenwelt: eine spannungsvolle abwechslungs während des konzentrierten ausstellungsrundgangs. tageslicht bildet einen kontrast zum perfekten kunstlicht.



statisches konzept

das projekt sieht ein untergeschoß für ausstellungsräume unter der bestehende gießereihalle vor. die tragstruktur des gebäudes begünstigt diese lösung: die leichte stahlkonstruktion von dach und kranbahn und die umlaufenden, massiven mauerwerkswände sind schon im bestand sehr tief gegründet und leiten ihre lasten punktförmig in den untergrund – entlang der außenwände über material-sparende mauerwerksbögen. die unterbauung des bestandes soll über die zwischenstufe punktueller bzw. abschnittsweiser unterfangungen mittels einer wasserundurchlässigen stahlbetonwanne erfolgen. die pfeiler der äußeren längswände sowie die querwände werden dabei in stahlbeton tiefergeführt und in die wanne eingebunden. die auftriebsicherung erfolgt durch das gewicht der mauerwerkswände und massivdecken sowie – wo dies eine wirtschaftliche dimensionierung der gründungsplatte nahelegt – durch zwischen den stützstellen angeordnete kleinbohrpfähle. geschlossen wird das untergeschoß durch stahlbetonrippendecken, welche sowohl im innen wie auch im außenraum auf die anforderungen eines modernen museumsbetriebs hinsichtlich belastungen, schall- und wärmetechnischer auslegung und anforderungen aus brandschutz und installationsführung ausgelegt werden. entlang der südseitigen außenwand ist die decke durch eine begehbare glaszone unterbrochen, hier übernehmen stahlprofile die kraftschlüssige verbindung der deckenbereiche.

die historische halle wird in ihrem ursprünglichen erscheinungsbild erhalten bzw. restauriert, auf den kranbahntägern werden in teilbereichen leichte deckenkonstruktionen aufgelegt, welche die nutzung eines „eingehängtes zwischengeschoßes“ erlauben.



energie- und nachhaltigkeitskonzept

energieversorgung

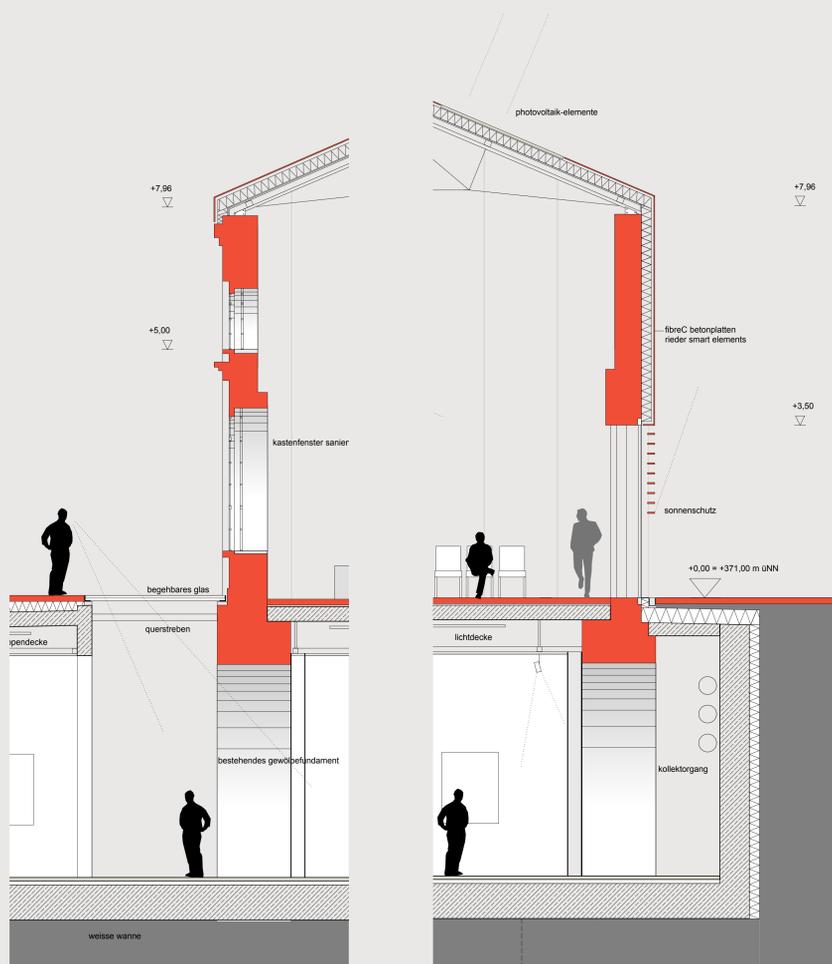
für die wärme- und kälteversorgung wird das gebäude an die bestehende fernwärme- und die geplante kältezentrale des areals angeschlossen. ergänzend können die flächenheiz- und kühlensysteme aufgrund ihres geringen temperaturniveaus auch das erdreich über die ohnehin erforderlichen erdsonden nutzen. im sommer wird so die wärme über die fußböden abgeführt, im winter kann die erdreichtemperatur über eine wärmepumpe auf fußbodenheizungs-niveau angehoben werden.

raumkonditionierung und lüftung

sämtliche räume werden über eine fußbodenheizung und –kühlung temperiert. zur regulierung der luftfeuchte und zur abmilderung kurzzeitiger lastspitzen werden die räume mit einer lüftungsanlage ausgestattet. da ein großteil der heiz- und kühllast über das statische flächensystem abgedeckt werden kann, ist der mechanische luftwechsel deutlich reduziert und ein quellluftsystem einsetzbar. hierdurch wird sowohl strombedarf, invest und platzbedarf der lüftungsanlage reduziert. die gießereihalle erhält ein hybrides lüftungskonzept: der grundluftwechsel wird ebenfalls über eine lüftungsanlage abgedeckt. zusätzlich wird durch eine auftriebslüftung mit entsprechenden zu- und abluftklappen eine freie natürliche lüftung ermöglicht. besonders in den sommermonaten kann hiermit durch nächtliche entladung der speicher-massen der kälteenergiebedarf deutlich reduziert werden. zur vorkonditionierung der außenluft wird diese über einen erdreichwärmetauscher den lüftungsgeräten zugeführt. hierdurch erfolgt im sommer bereits eine vorkühlung und im winter einer vorwärmung durch welche ein vereisungsfreier betrieb der hocheffizienten wärmerückgewinnung sichergestellt wird.

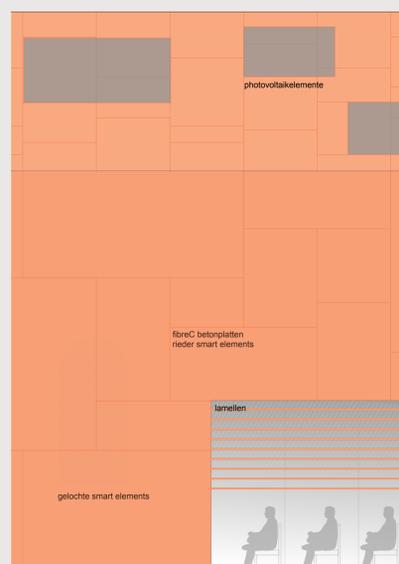
belichtung und beleuchtung

die einschränkung des bestandsgebäudes hinsichtlich der tageslichtnutzung wird durch „virtuelle light-pipes“ kompensiert. hierbei transportiert eine großflächige, dachintegrierte photovoltaikanlage die solarstrahlung in die lichtdecken des untergeschoßes.

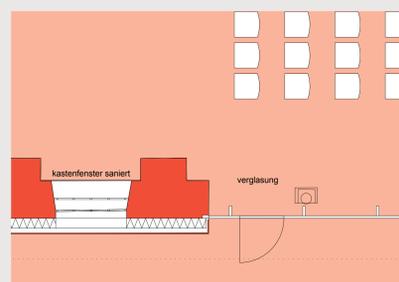


schnitt nordfassade m50

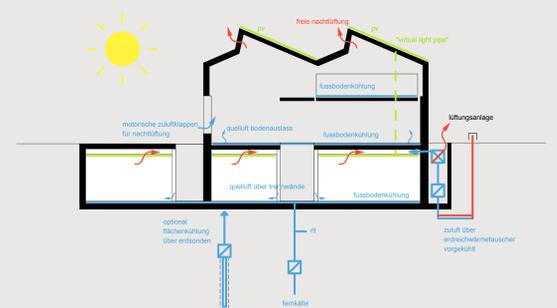
schnitt südfassade m50



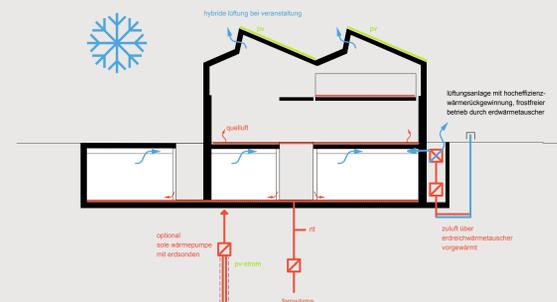
ansicht (ausschnitt) südfassade m50



grundriss aussenmauer m50



haustechnik sommerschema



haustechnik winterschema